



 ZENTRUM5 Jahresbericht 2019

# Integration *durch Bildung*

EDITORIAL	3
VERWOBEN MIT DER WELT	4-5
VON RÖSTI UND MENSCHENRECHTEN	7
HOFFNUNG FÜR EIN LEBEN IN DER SCHWEIZ	8-9
INTERVIEW MIT MIRIAM SCHWARZ	13-14
TÄTIGKEIT DER BETRIEBSGRUPPE	15
RÜCKBLICK UND AUSBLICK DER BETRIEBSLEITUNG	16-17
DAS ZENTRUM5 IN KÜRZE	18
ABSCHLUSS 2019	19

## IMPRESSUM

### **Redaktion [Betriebsgruppe Z5]**

Rahime Kasim-Dittli, Lisbeth Rieger, Silvia Tapis

### **Mitarbeit**

Betriebsgruppe Z5, Bettina Kleiner-Weibel, Peter Kleiner, Jürg Trefzer

**Grafik+Illustration** franziskanyffeler.net

**Druck** Druckerei Hofer Bümpliz AG

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

Wiederkehrend beschäftigen wir uns 2019 in der Betriebsgruppe des Z5 mit dessen Ausrichtung, Stärken sowie Entwicklungspotentialen. Und auch der Begriff Integration, und dessen Bedeutung für uns, war Gegenstand unserer lebhaften Diskussionen. Bald wurde deutlich, dass man unterschiedliche Assoziationen mit dem Begriff «Integration» haben kann, und verschiedene Vorstellungen davon, wie Integrationsarbeit aussehen könnte. Klar wurde aber auch, dass das Z5 auf verschiedenen Ebenen einen wertvollen Beitrag im Integrationsprozess leistet.

Sei es in den Kulturveranstaltungen, welche Informationen über verschiedene Herkunftsländer geben, sowie Begegnungsmöglichkeiten bieten. Seien es die Deutschkurse, die über Sprachvermittlung hinaus Austausch und Verständnis füreinander fördern. Oder die Interkulturelle Bibliothek, welche Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern als Bibliotheksteam zusammenführt und Fortbildungen in diesem Themenfeld ermöglicht.

Aber kaum eines der Angebote des Z5 zeigt die Integrationsbemühungen unserer zugewanderten Mitmenschen so gut auf, wie die «Schreibstube». Zahlreiche Migrantinnen und Migranten ersuchen jährlich um Unterstützung in der «Schreibstube». Ihre Anliegen sind mehrheitlich die Finanzierung ihrer Weiter-/Bildungsbestrebungen.

Viele möchten hierdurch den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt bewältigen, den hohen Anforderungen unseres Arbeitsmarktes entsprechen, um finanzielle Selbstständigkeit erlangen zu können. «Integration durch Bildung» lautet der Titel unseres diesjährigen Jahresberichts, denn wir anerkennen diese Bestrebungen.

Einen herzlichen Dank allen unseren UnterstützerInnen und GönnerInnen, der AKiB und den grosszügigen SpenderInnen dafür, dass wir diese wertvolle Integrationsarbeit leisten dürfen.

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

*Rahime Kasim-Dittli*

Das Zentrum5 ist nicht nur interkultureller Treffpunkt, sondern auch ein Ort für Kultur. Die Theaterfrau Danièle Klapproth Muazzin nutzt den Ort seit 2010, um mit ihrem Erzähltheater Bern auf märchenhafte Weise mit der Welt zu verweben.

Wie Danièle Klapproth Muazzin im Gespräch erzählt, ist interkulturelle Kommunikation in ihrer akademischen Laufbahn bestimmend gewesen. Die studierte Sprachwissenschaftlerin befasst sich mit dem Thema Erzählen über die kulturellen Grenzen hinweg. Heute unterrichtet sie an den Universitäten Basel und Zürich und gibt nebenbei in Bern Deutschkurse für MigrantInnen.

Sie habe aber immer auch eine kreative Seite gehabt, sagt sie im Gespräch. Nach 2000 begann sie in Heidelberg eine nebenberufliche Zweitausbildung als Theaterpädagogin. Bei ihrer Schlussarbeit kam sie auf das interkulturelle Z5.

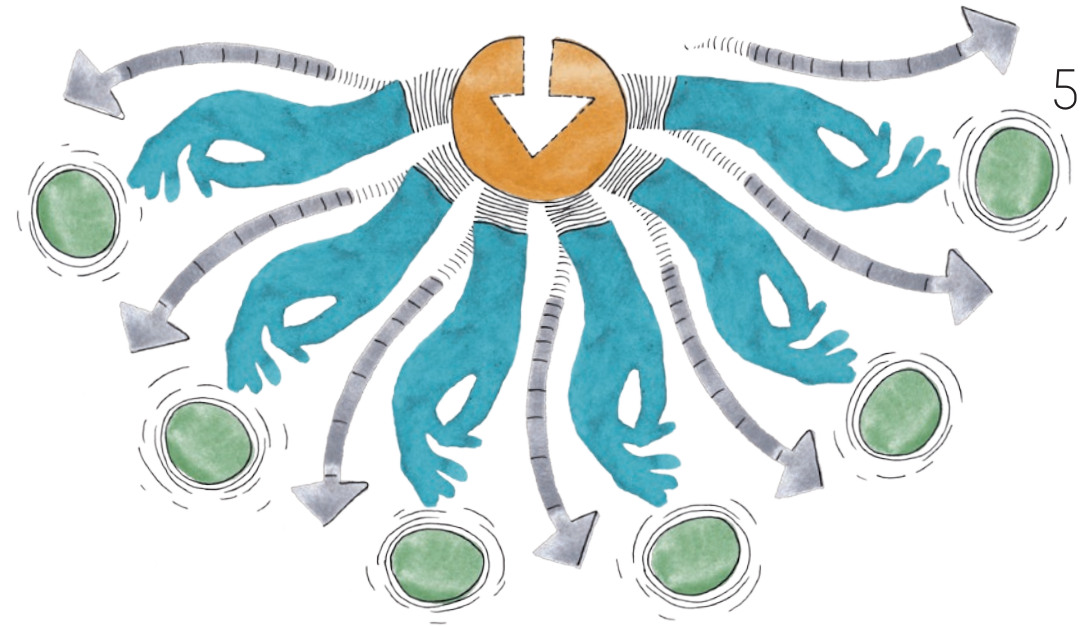
Mit Unterstützung dessen gründete sie eine interkulturelle Frauengruppe, um ein Theaterstück zu erarbeiten und aufzuführen. «Ich will Menschen zusammen und Kultur ins Quartier bringen», sagt die 57-jährige Klapproth zu ihrer Motivation und zur Wahl des Ortes.

Ausgangspunkt für ihr erstes Theaterstück war «Das Mädchen ohne Hände» - hierzulande aus Grimms Märchen bekannt. Es erzählt die Geschichte von Gewalt, Verrat und Flucht und auch die Heilung einer Frau, die ihre Hände verloren hatte.

### SICH EINBRINGEN ABER NICHT ENTBLÖSSEN

Sowohl Entstehung als auch Verbreitung der Erzählung hätten einen interkulturellen Charakter, erzählt sie. Inspiriert sei die Fabel wohl von einer Erzählung aus der Märchensammlung «Tausend und eine Nacht». Die Geschichte gebe es heute in vielen Kulturen, von Europa über Afrika bis nach Japan.

Die symbolhaften Themen habe es den Frauen erlaubt, bei der Erarbeitung des Theaters ihre persönlichen Erlebnisse einzubringen. Vor dem Publikum im Z5 spielten die Frauen nach drei Monaten gemeinsamer Arbeit dann aber eine symbolische Geschichte; dadurch blieben die Laiendarstellerinnen und deren persönliche Erlebnisse geschützt, sagt Klapproth. Noch zwei weitere Theaterstücke, eines von einem Schiff mit Auswandernden, das andere von einem Schweizer Dorf und seinen Erfahrungen mit Einwandernden, produzierte und führte sie mit ihrer interkulturellen



Frauengruppe auf. Immer wieder verwob Klapproth Hiesiges mit der weiten Welt und verband so Menschen und Kontinente.

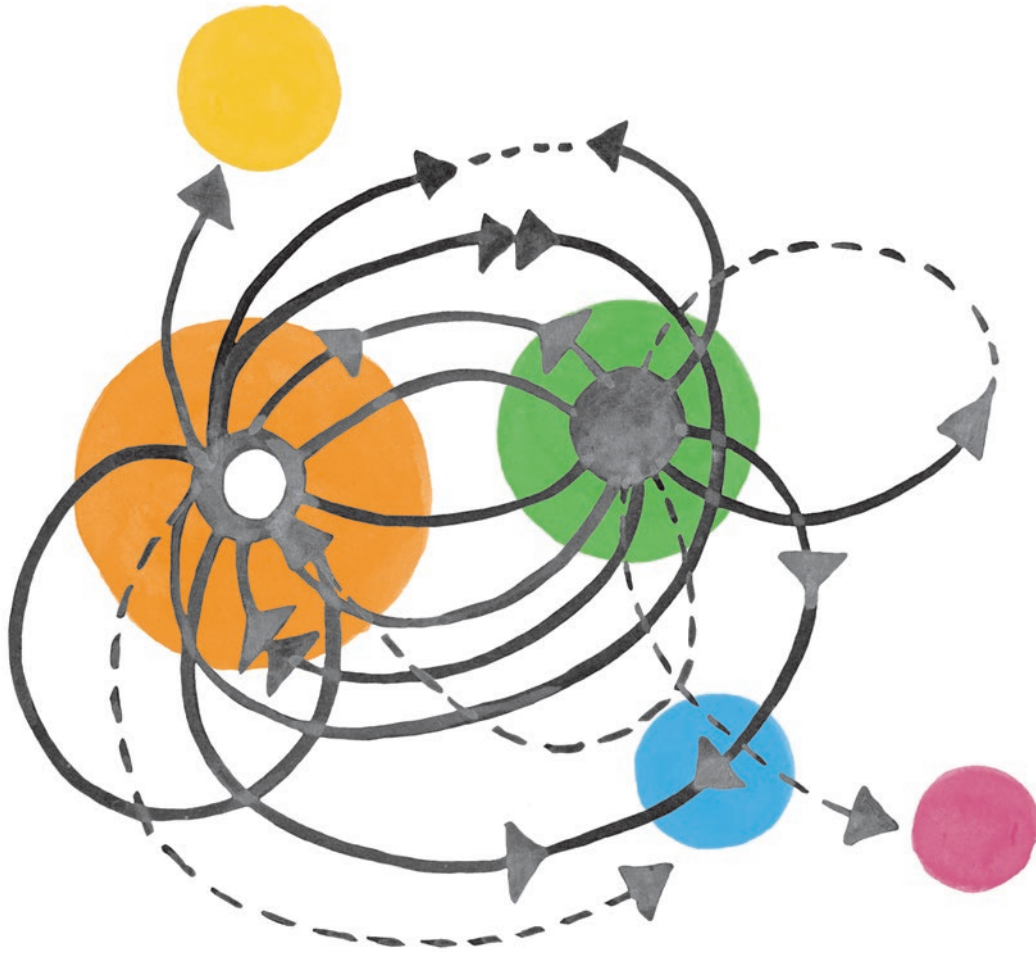
Im Z5 schätzt die Theaterfrau das vielschichtige Publikum. Ihr gefalle der «niederschwellige Ort», wo Leute kämen, die an einem anderen Ort nie in ein Theater gehen würden. Schön seien auch die an das Theater anschließenden Apéros – einer Tradition des Z5. Das ermögliche die Kombination von Theater und Begegnung.

### VERWOBENE WELT

Nach einer Pause startete Klapproth 2013 mit Sibel Silvana Kaya ein neues Projekt. Im Erzählstück «Die Sehnsucht der Seidenweberin» verwob sie Bilder und Geschichten mit Schattentheater. Eine Seidenweberin in der Matte ist der Anfang eines Fadens der nach Istanbul und Bursa führt und die Zuschauerinnen und Zuschauer auf eine Reise in den Orient mitnimmt. Ähnlich das neueste Stück:

In «Flüchtiges Blau oder Schwester Annas Reise zum Meer» findet eine Kunstrestauratorin auf einem Berner Dachboden das Tagebuch einer jungen Frau aus dem Jahre 1310. Bei der Premiere am 6. September im Z5 konnte das Publikum eintauchen in eine Welt, «in der bald alles zu flimmern und fließen beginnt ...».

Peter Kleiner



Von Röstli bis hin zu den Menschenrechten – das nenne ich ein umfassendes Angebot! Vielen Dank den Kursleiterinnen für ihr herzliches Engagement!

## VON RÖSTI UND MENSCHENRECHTEN

**Deutschkurs im Zentrum5.** Die Kursleiterinnen Parvin Hemmati Schneider und Katrin Bärtschi begrüsst mich jeweils herzlich. Dreimal die Woche bieten sie einen Deutschkurs für Frauen an. Die Anzahl der Teilnehmerinnen ist nicht jede Woche gleich hoch, doch die Motivation gewichtet Katrin Bärtschi höher. Dass die Frauen gern kommen und motiviert sind, ist denn auch unübersehbar. Auf «Wer möchte beginnen?» schnellen alle Hände in die Höhe. Der Kurs ist ein lernfreundlicher Ort, hier darf man Fehler machen und es wird viel gelacht. Der Soundtrack der Lektionen ist das rhythmische Konjugieren regelmässiger und unregelmässiger Verben. Singen. Ich singe, du singst, er singt. Und gesungen wird tatsächlich. Eine Nigerianerin, die seit vier Wochen in der Schweiz lebt, tut dies in englischen Sätzen und mit einer kraftvollen Gospelstimme. Doch nicht nur herzhaftes Lachen, Fehler und Gesang sind im Kurs integriert. Bedeutende Themen wie Menschenrechte stehen plötzlich unverhofft im Raum. Für mich sind Menschenrechte, dass ich sagen darf, was ich möchte. Dass ich glauben darf, was ich möchte. Dass ich lieben darf, wen ich möchte. Dass ich heiraten darf, wen ich möchte.

Etwas ins Schwitzen komme ich, als nach der Kaffeepause die Verwandtschaftsgrade drankommen.

Wie war das nochmal mit der Schwester deines Mannes? Was ist sie von dir? Bei all den Neffen, Grosstanten, Nichten und Schwagern muss auch ich grübeln. Doch gemeinsam kriegen wir die ganzen Familienkonstellationen – oft mit vielen Kindern und grosser Verwandtschaft – schliesslich hin. Ich erhalte einen Einblick in die Familien dieser Frauen, denen es oft nicht möglich ist, am selben Ort zu leben. Und mir wird einmal mehr bewusst, dass es nicht selbstverständlich ist, seine Familie in der Nähe zu haben, und die kommende Weihnachtszeit gemeinsam zu verbringen. Es berührt mich sehr, wie die Teilnehmerinnen auch traurige Themen ganz offen ansprechen.

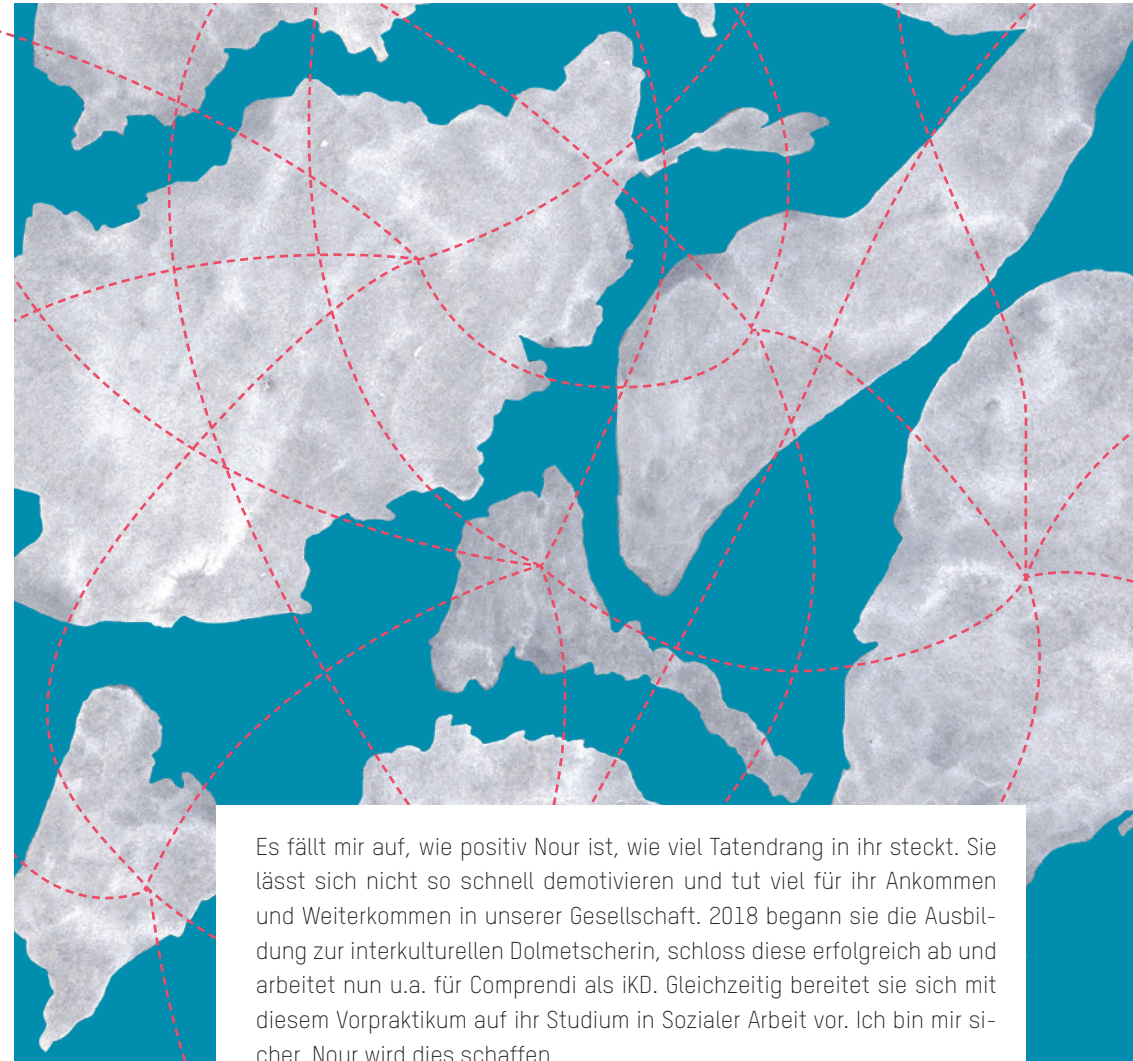
Die Familien sind denn unter anderem auch der Grund, den Kurs rechtzeitig zu beenden. Viele müssen nach Hause, um zu kochen – für ihre Kinder, den Mann oder die Schwiegermutter. «Was isst du gerne zum Zmittag?» Röstli! Ich esse gerne Röstli. Oder sie gehen nach Hause, um Wäsche zu waschen. «Ich wasche, du wäschst, er wäscht», konjugiert eine Serbin, die seit 12 Jahren in der Schweiz lebt. Für sie ist der Deutschkurs eine der wenigen Möglichkeiten, Deutsch zu sprechen und ihre Kenntnisse zu verbessern.

*Silvia Tapis*

«Im Z5 habe ich meine positiven Erfahrungen mit unterschiedlichen Personengruppen gemacht», sagt Nour Abdin. ◀

**Nour ist 26 Jahre alt und die diesjährige Vorpraktikantin im Z5.**

Lange habe sie nach einem Praktikumsplatz gesucht, aber nur Absagen erhalten. Das Vorpraktikum ist eines der Bedingungen für die Aufnahme in den Studiengang der Sozialen Arbeit. Ich staune nicht wenig, während mir Nour von ihrer Bildungslaufbahn erzählt. Bereits nach drei Jahren in der Schweiz begann sie mit dem Studium an der Pädagogischen Hochschule in Bern. Sie wollte damit an ihr ehemaliges Studium der Erziehungswissenschaften in Syrien anknüpfen, welches sie aufgrund des Krieges nicht abschliessen konnte. Die Studienzeit an der PH sei aber schwierig gewesen und sie habe es nach fast zwei Jahren schweren Herzens abgebrochen. Nicht die Anforderungen waren es, die Nour zum Abbruch bewegten. «Ich wurde nicht aufgenommen von den übrigen Studierenden. Oft fühlte ich mich allein gelassen und ausgegrenzt. Mit diesem Gefühl konnte ich nicht weiter studieren», sagt sie. Nour berichtet von Enttäuschungen und Erfahrungen der Ausgrenzung und Inakzeptanz, die sie und ihre Familie machen mussten, seit sie in der Schweiz leben. Es ist bedrückend. Aber sie hat den Kopf nicht in den Sand gesteckt, sondern sagt mit Zuversicht: «Seit ich im Z5 bin habe ich wieder Hoffnung für ein Leben in der Schweiz.» Und dann erzählt sie mit Begeisterung von ihren Einblicken und verschiedenen Aufgaben im Z5: BesucherInnen beraten, Briefe für diese übersetzen und verfassen, Mails beantworten, Apéros organisieren, Mietanfragen bearbeiten und einiges mehr. Aber auf etwas freut sich Nour ganz besonders, das zeigen ihre nun strahlenden Augen und die Begeisterung, mit der sie davon spricht. «Ich erhalte die Möglichkeit, mich einzubringen, und darf selbstständig für das Kulturprogramm im März einen Kulturabend zu Syrien–Levante planen und organisieren.» Für Nour ist diese Aufgabe eine Herzensangelegenheit, man spürt es. Daher frage ich sie, ob sie Syrien vermisse. Syrien sei ihre Heimat, die sie gerne wieder einmal besuchen würde, wenn sich die Situation verbessere. Aber im Krieg leben wolle sie nicht. «Ich möchte das Schöne in Erinnerung behalten. Den Krieg vergessen.», sagt sie.



Es fällt mir auf, wie positiv Nour ist, wie viel Tatendrang in ihr steckt. Sie lässt sich nicht so schnell demotivieren und tut viel für ihr Ankommen und Weiterkommen in unserer Gesellschaft. 2018 begann sie die Ausbildung zur interkulturellen Dolmetscherin, schloss diese erfolgreich ab und arbeitet nun u.a. für Comprendi als iKD. Gleichzeitig bereitet sie sich mit diesem Vorpraktikum auf ihr Studium in Sozialer Arbeit vor. Ich bin mir sicher, Nour wird dies schaffen.

*Rahime Kasim-Dittli*

13.12.2019 | Winterapéro im Zentrum5

[Foto: Peter Kleiner]





## INTERVIEW MIT MIRIAM SCHWARZ

**LR** *Was sind das für Menschen, die in die «Schreibstube» kommen?*

**MS** Das Spektrum ist breit. Es kommen viele MigrantInnen mit B oder C Ausweis, Flüchtlinge mit N und F Ausweis, aus ganz verschiedenen Ländern: aus Eritrea, Aethiopien, Somalia, Syrien, Afghanistan, Iran, Irak, Sri Lanka, der Türkei etc., und auch aus europäischen Ländern. 98 bis 99% sind MigrantInnen mit verschiedenem Status, 1 bis 2% sind SchweizerInnen. Dieses Jahr kamen auch zwei gehörlose Flüchtlinge mit N Ausweis. Zwei Stiftungen, die sich für Menschen mit Behinderung engagieren, haben ihnen einen einjährigen Deutschkurs mit Logopädie bezahlt. Das hat mich gefreut. Es ist ganz wichtig zu wissen, welche Stiftungen wen und was unterstützen.

**LR** *Mit welchen Anliegen und Anfragen kommen die Menschen zu dir?*

**MS** Die meisten Unterstützungsanfragen betreffen Deutschkurse, Weiterbildung und Ausbildung:

- Deutschkurse von A1 bis C1, auch mit Kinderhüttedienst
- SRK Kurse zur Vorbereitung für den Pflegeberuf
- Handelsdiplom für Erwachsene, die bereits eine Ausbildung oder einen Hintergrund mitbringen
- Semestergebühren für die Uni
- Staplerfahrerausbildung
- Verschiedenes: Laptop, Kinderwagen, Brille, Jahresbeitrag Fussballclub, etc.

Das sind zum Teil teure Ausbildungen, vier Semester kosten zum Beispiel 6000.- Fr., z.T. hilft auch der Sozialdienst mit. Viele Menschen die kommen arbeiten, aber der Lohn ist sehr tief, so dass sie sich Deutschkurse, Weiterbildungen, etc. nicht leisten können. Dieses Jahr konnten wir auch eine Ausbildung zum Postautochauffeur unterstützen. Der Gesuchsteller hat die Prüfung bestanden und eine Anstellung als Postautochauffeur erhalten.

**LR** *Wie kommen die Anfragen zu dir?*

**MS** Sehr viele Anfragen kommen per mail. Im Schnitt bearbeite ich 8 Gesuche pro Woche. Ich schaue täglich ins mail, auch um Fragen von Stiftungen zu beantworten. Das ist mindestens ein bis zwei Tage Arbeit pro Woche.- Doch die Menschen müssen mit ihren Unterlagen vorbeikommen, ich will sie sehen. Das Gespräch ist wichtig und es braucht eine Beratung, ob das Gewünschte drin liegt.

**LR** Was motiviert dich für dein Engagement?

**MS** Ich liebe diese Arbeit und die Begegnungen und Gespräche mit den verschiedenen Menschen sind spannend. Die Freude der Leute miterleben, wenn ein Gesuch positiv beantwortet wird ist sehr schön. Es sind engagierte Menschen, die sich an die «Schreibstube» wenden, für sie ist eine gute Integration sehr wichtig. Sie wissen, was sie wollen, sie möchten weiterkommen und selbstständig werden. Oft kommen sie nach einem Jahr wieder und bedanken sich mit selbstgebackenen Kuchen, Biscuits (das teile ich jeweils mit dem Team vom Z5, die gute Zusammenarbeit mit dem Z5 schätze ich sehr und ist mir ein grosses Anliegen). Die «Schreibstube» ist wichtig und wird immer wichtiger. Sie ist eine einfache, niederschwellige Anlaufstelle und mit wenig Geld erreicht man oft eine grosse Resonanz.

**LR** Du machst deine Arbeit mit Knowhow und Herzblut. Wie erlebst du die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Stiftungen und den Kirchen?

**MS** Diese Zusammenarbeit ist sehr wertvoll, ebenso wie auch mit anderen Institutionen. Dank den verschiedenen Stiftungen, die die Gesuche unterstützen, zum Teil auch mit grossen Beiträgen, ist es möglich, dass Menschen mit Migrationshintergrund in den ersten Arbeitsmarkt kommen. Auch die Kirchen leisten in Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitenden einen wichtigen Beitrag. – So sind von den 168 Gesuchen, die ich im Jahr 2019 gestellt habe, vier abgelehnt worden.

**LR** Liebe Miriam, ganz herzlichen Dank für dieses Gespräch und dein grosses Engagement.

Zur Person von Miriam Schwarz: Bis zu ihrer Pensionierung, während 28 Jahren, war sie in der Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit (VBG) engagiert. Sie arbeitete 24 Jahre für die Isa, Informationsstelle für Ausländerinnen und Ausländerfragen, die Isa war ein Teil der VBG, bevor sie vom Kanton 2012 übernommen wurde. Seit fünf Jahren führt Miriam Schwarz nun die «Schreibstube» im Z5. Sie ist Mutter von zwei erwachsenen Töchtern und hat zwei Enkelkinder.

*Lisbeth Rieger*

Die «Schreibstube» ist jeweils am Mittwoch von 14.00 - 16.00 Uhr geöffnet und bleibt während der Schulferien geschlossen.

Die diesjährige Retraite der Betriebsgruppe und Betriebsleitung des Z5 führte nach Wabern.

Wir besuchten die Heitere Fahne in Wabern und liessen uns inspirieren von ihren Ideen zu Inklusion, Integration und Zusammenleben. Die Heitere Fahne ist ein Kulturzentrum in Wabern, das grösstenteils auf Freiwilligenarbeit basiert. Es lebt wie kein anderes Kulturzentrum das Zusammenleben und versucht erfolgreich Personen mit Migrationshintergrund, Personen mit Einschränkungen, Personen verschiedenen Alters aus dem Quartier und der Umgebung Bern, an ihren Veranstaltungen zusammen zu bringen.

Nach diesem inspirierenden Einstieg fand eine extern moderierte angelegte Diskussion und Selbstreflexion zu den Stärken des Z5 statt. Zwei Monate später führte die Betriebsgruppe zusammen mit der Leitung und weiteren Teammitgliedern diese Diskussion noch weiter fort. Das Ergebnis war unter anderem die Z5 Story, welche die Stärken des Z5 aufzeigt:

Das Z5 erreicht verschiedenste Personen aus dem ganzen Kanton mit Migrationshintergrund, die teils schwer erreichbar sind. Dies auch, weil das Z5 bereits seit 34 Jahren existiert, und einen hohen Bekanntheitsgrad hat, im Vergleich zu neu entstandenen, teilweise unbekanntem Angeboten. Des weiteren auch, weil es kein Zuweisungsort ist, und nicht als «Anlaufstelle für Bedürftige» assoziiert wird. Es ist ein Begegnungsort, der das Zusammenleben verschiedener Kulturen fördert.

Diese Selbstreflexion führte zu Ideen zur Weiterentwicklung und dazu, wie das Profil des Z5 weiter geschärft werden könnte. Die Ideen wurden in der Betriebsgruppe und im Team angeregt diskutiert. Als erstes in Angriff genommen werden die Erarbeitung und Umsetzung des Kommunikations- und Öffentlichkeitskonzeptes sowie die Optimierung des Kulturangebots. Die Ideen über mögliche neue Angebote wird die Betriebsgruppe im kommenden Jahr weiter verfolgen.

*Betriebsgruppe des Z5*



Das Wegfallen und die Schwächung von Angeboten der öffentlichen Hand im Migrationsbereich ist im Z5 deutlich zu spüren. Es führt zu einer stark ansteigenden Nachfrage nach Beratung in z.T. völlig neuen Themenbereichen. Das Team wird verstärkt in Lücken springen und sein Angebot ausweiten und vertiefen müssen – Sprechstunden mit Unterstützung in Steuer- oder Sozialversicherungsfragen entsprechen einem Bedürfnis.

Mittelknappheit und Modernisierungen treiben auch anderswo seltsame Blüten und so können MigrantInnen Deutsch Bons per Lotterie gewinnen, werden Projektbeiträge öffentlichkeitswirksam durch Preise ersetzt und Dolmetschaufträge per SMS gemäss Reaktionszeit statt Kompetenzen verteilt, was erfahrene und arbeitsbedingt nicht immer online erreichbare Dolmetschende zunehmend ausschliesst.

### KULTUR ALS SCHAUFENSTER

Das Kulturprogramm war abwechslungsreich und gut besucht und soll das Verständnis für die Vielfalt von Lebenswelten, Kulturen und ihre Integration fördern. Der «Sevdalinka-Abend» über bosnische Liebeslyrik, die Aufführungen des Erzähltheaters «Flüchtiges Blau – oder Schwester Annas Reise zum Meer» und der unterhaltsame Auftritt von Christine Lauterburg am Winterapéro waren die Höhepunkte.

Das Kulturprogramm 2020 soll ausgewogen und zweigleisig erfolgen und die Anliegen der Kulturförderung nach bekannten KünstlerInnen aufnehmen. Doch es soll auch weiterhin als Plattform für NewcomerInnen erhalten bleiben und – möglichst mit starkem Einbezug von MigrantInnen-Organisationen – interessante und informative Kulturabende mit Begegnungen möglich machen.

### INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK UND «MEINE SPRACHE. MEIN BUCH»

Die ausschliesslich von Freiwilligen betreute Bibliothek ist beliebter Treffpunkt für Austausch und Ausleihe geblieben. Ihre Motive sind vielfältig: sinnvolle Tätigkeit, Begegnungen, Arbeitserfahrung, Qualifizierung. Trotz Wechsels hat das Bibliotheksteam Zusammenhalt, gute Beziehungen und Fäden zu BenutzerInnen und Betriebsteam. Es bildet einen wichtigen stabilen Kern im Innenleben des Z5.

Weiterhin eine Erfolgsgeschichte ist das Angebot «Meine Sprache. Mein Buch.». Im Nordquartier lockt das Bibliotheksteam um die pensionierte Lehrerin Cilly Grüter die Primarschulklassen für die Vorstellung dieses Angebotes ins nahe Z5. Die Lust am Lesen von Kinderbüchern, auch in der Muttersprache, soll gefördert und so die Tür in die Welt der Literatur geöffnet werden.

Das Team des Z5 bedankt sich ganz herzlich bei allen Freiwilligen, die sich für die Ziele des Z5 engagieren.

### WECHSEL UND BEHARRLICHKEIT

In der Betriebsgruppe stehen nach Wahl einer neuen Delegierten aus der Trägerschaft AKiB und der Suche nach neuen Mitgliedern personelle Wechsel an. Die Werbekanäle und -produkte des Z5 für seine unterschiedlichen Anspruchsgruppen werden überprüft und verbessert. Die Veranstaltungsagenda und der Jahresbericht sollen in Papierform weiterbestehen und die Webseite wird neugestaltet.

Eine schwierige Daueraufgabe ist die Mittelbeschaffung, welche zusätzlich zu den Beiträgen seiner verlässlichen Trägerschaft durch möglichst gute Vermietung der Räumlichkeiten, erfolgreiche Gesuche sowie Beiträgen von privaten GönnerInnen erreicht werden muss. Geldgeber sowie insbesondere auch Kirchgemeinden müssen stetig davon überzeugt werden, dass das Z5 ein einzigartiges und im Kanton einmaliges Integrations-, Kultur- und Dienstleistungsangebot ist.

*Jürg Trefzer und Bettina Kleiner-Weibel*

**LEITMOTIV**

Das Zentrum5 ist ein Projekt der AKiB, der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern.

**ANGEBOT**

Das Zentrum5 bietet in eigener Regie oder durch externe, eingemietete Veranstaltende:

**LEITUNG**

Das Zentrum5 wird von einem Team (220 Stellenprozente) geleitet:

**FINANZIERUNG**

Die AKiB gewährleistet Löhne und Infrastruktur des Zentrum5.

- Es fördert die Integration und versteht diese als Prozess; der die Benutzerinnen und Benutzer einbezieht,
- andere Denk- und Lebensweisen zugänglich macht,
- Offenheit gegenüber andern Kulturen fördert, in dem Herkunftssprache und -kultur gefördert werden.
- Auskünfte zu Sprach- und Alltagsfragen, Information, Beratung, die «Schreibstube»
- Interkulturelle Bibliothek, mit mehr als 7'500 Medien in gut 30 Sprachen
- Sprachkurse (Deutsch, Heimatsprachkurse HSK) Musik, Tanz, Yoga
- Kulturprogramm, mit Lesungen/Referaten, Theater, Film
- Raumvermietung für Kurse, Sitzungen, kulturelle Veranstaltungen, Privatanlässe

Die «Agenda» informiert regelmässig über das Zentrum5 – [[www.zentrum5.ch](http://www.zentrum5.ch)]

- Bettina Kleiner-Weibel und Jürg Trefzer (Co-Betriebsleitung)
  - Brikela Andrea (Kultur, Interkulturelle Bibliothek)
  - Parvin Hemmati-Schneider (Administration, Raumvermietung)
  - Sudhershana Shanmuganathan (Hauswart)
- Eine Betriebsgruppe (BG) mit Vertreterinnen der Kirchen und Organisationen der Zivilgesellschaft unterstützt das Team in strategischen Fragen und verantwortet den Betrieb.
- Die Mitglieder der BG sind: Anny Hug, Rahime Kasim-Dittli, Lisbeth Rieger, Madeleine Rumpf, Silvia Tapis, Ursina Schönholzer.

Für Projekte und Veranstaltungen werden jährlich Beiträge bei Stadt und Kanton Bern, Bund, Kirchgemeinden und Stiftungen angefragt. Das Zentrum5 ist zusätzlich auf private Spenderinnen und Gönner angewiesen.

SPENDENKONTO: CH95 0900 0000 3003 7591 1

**AUFWAND** | Zahlen gerundet

<b>PERSONALKOSTEN</b>	<b>267'500</b>
Löhne, interner Aufwand, Sozialleistungen, Weiterbildung	
<b>BETRIEBSKOSTEN</b>	<b>65'500</b>
Miete, Nebenkosten, Versicherung	50'000
Unterhalt, Reinigung, Diverses	7'000
Unterhalt Informatik, Webseite	8'500
<b>PROJEKTE/ANGEBOTE</b>	<b>28'000</b>
Interkulturelle Bibliothek, Märchen-Nachmittage	2'000
Kulturprogramm «Kulturwelten 2019»	7'500
«Schreibstube»	18'500
Frauen/Kinderangebote	500
<b>BÜROKOSTEN</b>	<b>18'000</b>
Jahresbericht, Agenda	12'000
Büroinfrastruktur, Portos	6'000
<b>Total Aufwand</b>	<b>379'000</b>

**ERTRAG** | Zahlen gerundet

<b>Beiträge AKiB*</b>	<b>294'000</b>
<b>Beiträge Stadt und Kanton Bern, Bund für Kultur und Deutschkurse</b>	<b>18'000</b>
<b>Beiträge für «Schreibstube» und Bibliothek</b>	<b>20'500</b>
<b>Spenden, Gönnerbeiträge, Beiträge von Kirchgemeinden</b>	<b>16'000</b>
<b>Mieteinnahmen</b>	<b>27'500</b>
<b>Total Ertrag</b>	<b>379'000</b>

\* Unter Vorbehalt der entsprechenden Beschlussfassung durch das zuständige AKiB-Organ



**ZENTRUM5**  
Integrationszentrum für MigrantInnen

Flurstrasse 26b • 3014 Bern  
031 333 26 20  
[www.zentrum5.ch](http://www.zentrum5.ch)  
[info@zentrum5.ch](mailto:info@zentrum5.ch)

Ein Projekt der **AKiB** Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern

#### ÖFFNUNGSZEITEN

Büro [Mittwoch – Freitag]:

14:00 bis 17:00 Uhr

Vermietungen [Mittwoch – Donnerstag]:

14:00 bis 17:00 Uhr

SPENDENKONTO: CH95 0900 0000 3003 7591 1